27. Jahrgang

palette

palette

&zeichenstift

ISSN 0945-5760
G 2058
Deutschland € 7,90
Österreich € 8,90
Italien € 8,90
Spanien € 8,90
Belgien € 8,90
Luxemburg € 8,90
Schweiz CHF 15,00

Ausgabe 2/2019 Nr. 142

Noctis Labyrinthus
Aloys Rump

Fantastische Bildwelten
Merino del Nero

Gemeinsam kreativ
Andreas und Cornelia Seitz

Kunst ist grenzenlos
Andrej Frankowski

Urban Sketching in Südafrika
Annett Schroeder

Naturstücke
Veronika Emendörfer

Positive Impulse
Paul Holzapfel

und vieles mehr ...

www.palette-magazin.de

FÜR KÜNSTLER UND KUNSTINTERESSIERTE

Aloys Rump

„Die Ewigkeit hält sich in Grenzen" (Paul Celan)

Dr. Ulrike Fuchs

Aloys Rump macht es uns nicht leicht. Der experimentelle Charakter seiner Arbeiten, der sich nicht zuletzt in immer wieder neu entdeckten Materialien und Werkformen äußert, ist dabei nur die eine Seite. Die andere, schwierigere Seite sind die vielfältigen Bezüge zur Literatur und unserer jüngsten Geschichte, die er in seinen Werken aufgreift, denn sie erfordern doch Kenntnis und Verständnis der oftmals tiefgründigen, mitunter auch schwermütigen Texte. Auffällig dabei ist die Bevorzugung deutsch-jüdischer Schriftsteller und Künstler des 20. Jahrhunderts.

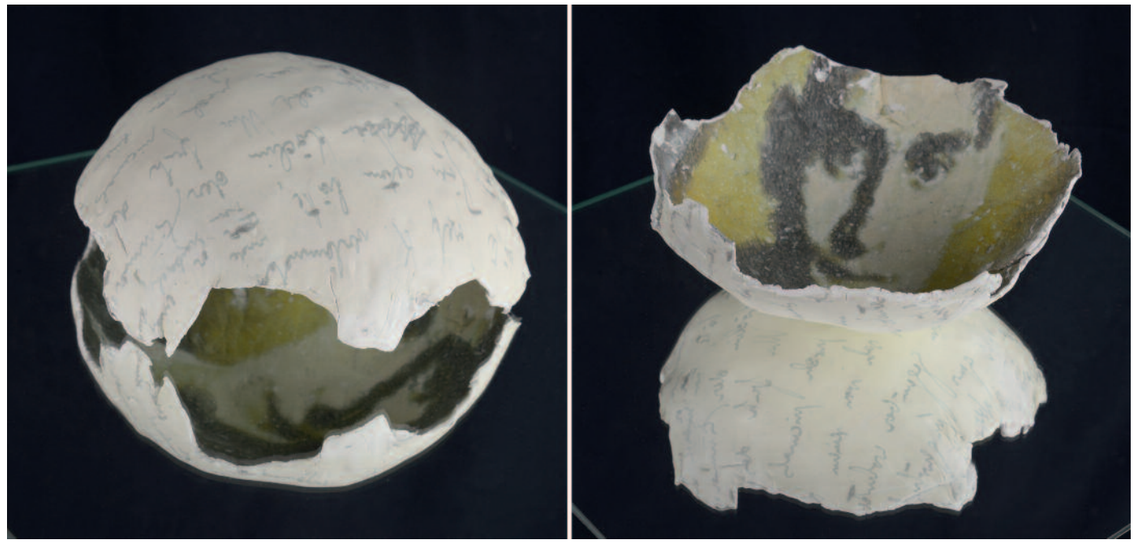
So zeigt die Arbeit „Hirnschale Kafka", die zu der im letzten Jahr entstandenen Serie der „Hirnschalen" gehört, eine aus keramischer Masse geformte Schädeldecke, in deren Innenseite ein bekanntes Porträt von Franz Kafka gedruckt ist. Auf der Außenseite erkennt man die handschriftlichen Züge einer der Manuskriptseiten, die Kafka während der Entstehungszeit seines Hauptwerks „Der Process" in Heften festhielt. Biografische, psychoanalytische, aber auch jüdisch religiöse Überlegungen kennzeichnen dieses Werk eines schwierigen Menschen in schwierigen Zeiten. Warum wählte Aloys Rump es aus, gab ihm Platz auf einer Schädeldecke, die als Memento Mori, aber ebenso als Ort menschlichen Denkens und Erinnerns gelesen werden kann?

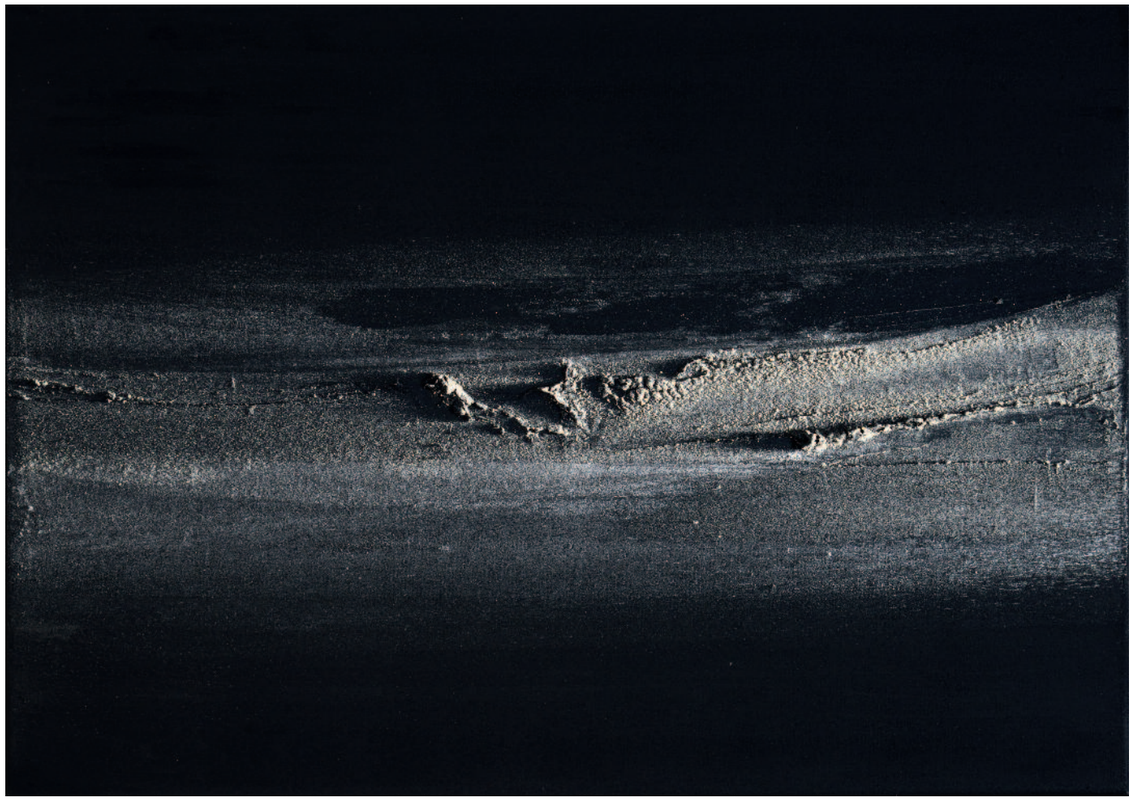
Ein vergleichbarer Ansatz findet sich in der meditativen Stille, die von den Arbeiten der Serie „Noctis Labyrinthus" ausgeht. Verweisen hier die Materialien, diese Bilder sind mit schwarzem Oxid und Mamorstaub gemalt, auf einen über das rein Meditative hinausgehenden Denkanstoß?

Es sind all diese Überlegungen, die man zusammendenken muss, will man sich den Arbeiten Aloys Rumps nähern. In seinem Atelier in Boppard hatte ich Gelegenheit, ihn zu sprechen.

Ulrike Fuchs: Herr Rump, sie haben in Düsseldorf bei Gerhard Richter (* 1932) studiert. Während Ihres Studiums war die Düsseldorfer Akademie ganz wesentlich durch Joseph Beuys (1921–1986) geprägt. Wie sehen Sie den Einfluss dieser beiden Künstler auf Ihre Arbeiten?
Aloys Rump: Ich war sehr froh, dass ich nicht der Beuys-Klasse zugeordnet wurde. Denn in dieser Klasse waren letztendlich ca. 400 Studenten, weil Beuys jeden angenommen hat. Das hat am Ende auch zu den Schwierigkeiten beigetragen, die er bekam. Ich kam zunächst in die Klasse von Peter Brüning (1929–1970), in der etwa zwanzig Studenten waren. Mir kam diese Überschaubarkeit sehr entgegen. Mit Peter Brüning habe ich mich sehr gut verstanden. Er ließ seinen Schülern freie Hand, ermutigte sie, selbst Entdecktes zu vertiefen und beharrlich weiterzuentwickeln. Leider starb er noch in meinem ersten Semester. Das hat mich sehr getroffen. Seine Nachfolge übernahm Gerhard Richter. Dennoch sehe ich durchaus eine Beeinflussung, mindestens meiner damaligen Arbeiten, durch die Kunstauffassung von Joseph Beuys. Ich machte Objekte aus den verschiedensten Materialien. Gerhard Richter war im Gegensatz zu Brüning introvertiert und zurückhaltend. Ich kann sagen, dass der Einfluss von Beuys stärker war als der von Gerhard Richter. Leider wurde ich dann krank. Nach meiner Genesung habe ich an der Hochschule der Künste in Berlin weiter studiert.

Hirnschale Kafka, 2018, Keramische Modelliermasse auf Spiegel, Originalgroß





Noctis Labyrinthus 57, 2014, Schwarzes Oxid und Marmorstaub auf Leinen, 50 x 70 cm

U. F.: Hat der Einfluss von Beuys nur darin bestanden, dass Sie damals Objekte gemacht haben?
A. R.: Eine große Rolle spielte sicherlich das Offene seines Kunstbegriffs. Ich finde manches von ihm heute noch ganz fantastisch. Ein Beispiel dafür sind die siebentausend Eichen, die er ab 1982 in einer Aktion in Kassel pflanzen ließ. Damit hat er eine ganze Stadt begrünt. Er hat mit seinen Objekten und Aktionen die Arbeiten von Marcel Duchamp (1887–1968) weitergeführt. Mit seinen Reden hatte ich dagegen mehr Schwierigkeiten.
U. F.: Dennoch wollten Sie nicht in die Beuys-Klasse und sind auch nicht in Düsseldorf geblieben.
A. R.: Ja, richtig. In Berlin ging ich zu Fred Thieler (1916–1999), der mich dann in den nächsten Jahren gefördert hat und mit dem ich mich gut verstand. Berlin war damals durch seine Insellage etwas Besonderes. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt.
U. F.: Fred Thieler war ein informeller Maler, der sehr expressive Bilder gemalt hat.
A. R.: Er hat die Leinwände auf den Boden gelegt und die Farbe darauf geschüttet. Dann ist er mit dem Pinsel darüber gegangen, hat auch die Leinwände angehoben und in der Schräge bewegt. Für mich hatten diese Arbeiten immer etwas Kosmisches. Auch er hat seinen Studenten freie Hand gelassen. Er hat sich unsere Arbeiten dennoch sehr genau angesehen und uns oft in unserem Tun bestätigt. Thieler hat mir auch die erste Galerie besorgt. Er hat sich eben gekümmert.
U. F.: Sie waren auch mit dem informellen Maler Karl Otto Götz (1914–2017) befreundet. Dennoch hat sich das Gestische, Spontane bei Ihnen nicht durchgesetzt. Warum?
A. R.: Karl Otto Götz sagte einmal zu mir, dass ich das Informel erweitert habe. Wenn auch meinen Arbeiten oft viele Überlegungen vorausgehen, so ist doch der Malakt selbst sehr spontan und gestisch. Damals, in Berlin, arbeitete ich mit Grafit, den ich in einer Kunstharzspachtelmasse auf Holztafeln aufgerieben habe, sodass bestimmte Strukturen sichtbar wurden. Gleichzeitig habe ich aber auch Objekte gemacht.
U. F.: 2013 ist die Serie „Noctis Labyrinthus" entstanden. Haben Sie dabei auch mit Grafit gearbeitet?
A. R.: Bei den Bildern dieser Serie habe ich schwarzes Oxid mit Leim angerührt und zusammen mit dem Marmorstaub auf Leinen aufgetragen. Das schwarze Oxid wird mit einem hochwertigen Leimbinder angerührt, so-

Den kompletten Artikel finden Sie in der palette Ausgabe 2/2019

Erhältlich über:

palette & zeichenstift
Syburger Verlag GmbH
Hertinger Str. 60
D - 59423 Unna

Fax: +49 (0)2303 98559
info@palette-magazin.de

www.palette-magazin.de